

vorwärtsBERLIN

INFORMATIONEN DES SPD-LANDESVERBANDES BERLIN

TERMINE

Gesundheitswirtschaft. Die SPD-Fraktion des Abgeordnetenhauses lädt am 4. April zu einer Diskussion über das Thema Gesundheitswirtschaft. Der von der SPD geführte Senat hat Berlin erfolgreich zur Gesundheitshauptstadt entwickelt. Diese starke Position soll weiter ausgebaut werden. Der gesundheitspolitische Sprecher Thomas Isenberg diskutiert mit Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft über die zukünftige Entwicklung. Die Veranstaltung beginnt um 19.00 Uhr in Raum 376 des Berliner Abgeordnetenhauses. Anmeldung unter Tel. 23 25 22 22.

Thierse trifft ... In der Talkrunde mit Wolfgang Thierse ist am 12. April Bernd Schröder zu Gast, ehemals Fußballtorwart und jetzt langjähriger Trainer der erfolgreichen Frauenfußballmannschaft vom 1. FFC Turbine Potsdam. Beginn ist um 19 Uhr im Soda-Salon der Kulturbrauerei, Knaack- oder Sredzkistraße, 10435 Berlin. Der Eintritt ist frei.

IMPRESSUM

Herausgeber:
SPD-Landesverband
Berlin
Redaktion:
Ulrich Horb (v.i.S.d.P.)
Anschrift:
Müllerstr. 163
13353 Berlin
Tel.: 030-4692150
Fax: 030-4692240
Mail: vorwaerts@spd-berlin.de

„WIR SPRECHEN DIE RICHTIGEN THEMEN AN“

Im vorwärts-Interview: Michael Müller über das Programm, den Wahlkampf und eine engagierte Parteibasis

Anfang April wird der überarbeitete Entwurf des Berlinprogramms vorliegen, am 13. Mai soll es auf einem Landesparteitag beschlossen werden. Nur die SPD steht in Berlin mit ihrem Programm und ihrem Spitzenkandidaten Klaus Wowereit zugleich für den Kampf um Arbeitsplätze und für sozialen Zusammenhalt, sagt der SPD-Landes- und Fraktionsvorsitzende Michael Müller im Interview.

Erstmals diskutiert die Berliner SPD ein Wahlprogramm im Internet und auf regionalen Veranstaltungen mit der Parteibasis. Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Ich habe auf allen drei Programmdialogen sehr gute und intensive Diskussionen erlebt. Es hat viele Anregungen, auch im Detail, gegeben, die wir jetzt genau prüfen. Aber es ist auch klar geworden: Unsere Schwerpunktsetzung ist richtig. Wir sprechen die richtigen Themen an. Das zeigen die vielen positiven Reaktionen aus der Mitgliedschaft.

Die zwei Schwerpunkte im Programm lauten "Gute Arbeit, Wirtschaft und nachhaltige Entwicklung" sowie "Sozialer Zusammenhalt, Teilhabe und Integration für alle". Aber wollen das nicht eigentlich alle?

Erstens: Wir haben bereits gezeigt, dass wir das können. Zum Beispiel mit 100.000 neuen sozialversicherungspflichtigen Jobs seit 2006, einer großen Schulreform, die bessere Chancen eröffnet und zuletzt der Fortführung der sozialen Stadt, die die schwarz-gelbe Bundesregierung kaputtsparen wollte. Zweitens: Es ist die Verbindung dieser beiden Schwerpunkte, die für unsere Stadt so entscheidend ist. Nur die SPD steht in Berlin mit ihrem Programm und ihrem Spitzenkandidaten zugleich für den Kampf um Arbeitsplätze und für den sozialen Zusammenhalt. Arbeit bedeutet auch soziale Teilhabe.



Der SPD-Landes- und Fraktionsvorsitzende Michael Müller beim Programmdialog.

Welche Rolle spielt das Thema Daseinsvorsorge - insbesondere nach dem erfolgreichen Volksbegehren zu den Wasserbetrieben?

Wir haben immer gesagt: Wir wollen bei Mobilität, bei Gesundheit, bei den klassischen Bereichen der Daseinsvorsorge keine Privatisierung. Auch die Wasserversorgung gehört dazu. Und wenn sich in den Verhandlungen mit den privaten Eigentümern eine realistische Möglichkeit bietet, Anteile zurückzukaufen, werden wir das tun. Wir wollen weitere Preissteigerungen verhindern. Ähnliches gilt übrigens für den Wohnungsmarkt: Hier haben wir bereits eine Bundesratsinitiative zur Begrenzung von Mietsteigerungen gestartet. Zugleich wollen wir wieder mehr Wohnungen in städtischen Besitz bringen.

Die Umfragen sahen zuletzt für die Berliner SPD recht positiv aus. Reicht der Schwung bis zur Wahl aus?

Die Hamburg-Wahl hat gezeigt, dass die Menschen in den Metropolen die SPD als führende Kraft wollen, gerade weil sie Wirtschaftskompetenz und soziale Kompetenz verbindet. Wir wollen im September die mit Abstand stärkste Partei dieser Stadt bleiben. Unser Ziel heißt ganz klar: Keine Regierungsbil-

dung ohne die SPD. Klaus Wowereit muss Regierender Bürgermeister bleiben, denn niemand repräsentiert diese Stadt wie er. Das alles ist kein Selbstläufer, aber wir können und werden das schaffen. Und das haben die Veranstaltungen der letzten Wochen ganz deutlich gezeigt: Wir haben eine Partei, die weiß, dass sie geschlossen nach draußen gehen muss, um gemeinsam Erfolg zu haben.

Wie sehr macht Ihnen die politische Konkurrenz in Berlin Sorgen?

CDU und FDP sind inhaltlich, programmatisch und personell nicht aufgestellt, um eine Wahl zu gewinnen. Und wir erleben gerade eine grüne Spitzenkandidatin, die kein Gefühl für die Stadt hat, nicht für die Berlinerinnen und Berliner und nicht für die Themen in dieser Stadt. Nur wir haben das Programm und das personelle Angebot für eine dynamische weltoffene Metropole, für Investitionen, für Neuansiedlungen, für den Kampf um Arbeitsplätze, für ein besseres Miteinander. Diese Botschaft tragen wir gemeinsam in die Stadt. Zusammen schaffen wir den notwendigen Rückenwind für den Kampf um Arbeitsplätze und den sozialen Zusammenhalt.

■ Interview: Ulrich Horb



Engagierte Diskussionen: Programmdialog in Karlshorst.



Zuhören, Ideen austauschen: Klaus Wowereit beim Dialog in den Wedding Uferhallen.

TISCHVORLAGEN EINMAL ANDERS

Engagierte Diskussionen beim Programmdialog mit Klaus Wowereit und Michael Müller

Welche Forderungen im Wahlprogramm sollten stärker betont werden, gibt es Ideen, die fehlen? Was sind die Aufgaben für die kommenden Jahre? Auf drei Veranstaltungen hatten Mitglieder der Berliner SPD die Möglichkeit, den Entwurf des Programms miteinander zu besprechen und eigene Vorschläge aufzuschreiben. Tischdecken voller Ideen sind das Ergebnis.

Programmdialog einmal anders: Nach einer kurzen Einleitung durch den SPD-Landes- und Fraktionsvorsitzenden Michael Müller und Landesvorstandsmitglied Hella Dunger-Löper wurde in kleinen Tischrunden diskutiert und gearbeitet. Ideen wurden ausgesprochen, manche nach kurzer Überlegung auch wieder verworfen. Was an Themen wichtig war, wurde auf den Papiertischdecken mit Filzstift festgehalten. „Alle diese Anregungen“, so Hella Dunger-Löper, die die Programmdebatte koordiniert, „werden jetzt intensiv geprüft.“

Den Auftakt zur Debatte hatten Mitglieder aus Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Pankow und Reinickendorf in den Wedding Uferhallen gemacht. „Jede und jeder einzelne zählt, jeder muss mitgenommen werden.“ Was Klaus Wowereit dort als sozialdemokratisches Wahlziel formulierte, um den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken, galt auch für alle drei Dialog-Veranstaltungen. Engagiert diskutierten Mitglieder aus Neukölln, Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick beim 2. Programmdialog in Karlshorst über Bildung und soziale Teilhabe. Und ins Rathaus Schöneberg kamen zum Abschluss mehr als 250 SPD-Mitglieder aus Charlottenburg-Wilmersdorf, Spandau, Steglitz-Zehlendorf und Tempelhof-Schöneberg.

Dabei zeigte sich, dass es innerhalb der Berliner SPD kaum regionale Unterschiede gibt. Ob Ost oder West, Nord oder Süd



Auf den beschreibbaren Tischdecken der drei Programmdialoge sind viele Anregungen hinterlassen worden. Eine kleine Auswahl:

- Mit den Gewerkschaften "Seit an Seit"
- Gute Arbeitsbedingungen: mehr als Mindestlohn
- Outsourcing von Arbeit eindämmen
- Gleiche Bezahlung Ost-West
- öffentliche Wertschätzung von guter Unternehmenskultur stärken
- bessere Ausstattung, mehr Lehrer, kleinere Klassen
- Medienkompetenz in Schule und Erwachsenenbildung ausbauen
- Verzahnung Wirtschaft - Schule verbessern
- Kein weiterer Verkauf von städtischen Wohnungen
- Mehr Wohngebiete in der Innenstadt einrichten
- Die SPD ist die Partei für ALLE Berlinerinnen und Berliner
- Themen vor Ort nicht vergessen
- SPD als Schutzmacht der kleinen Leute
- Besserstellung der Bezirke

- auf allen drei Programmdialogveranstaltungen rückten rasch ähnliche Themen in den Vordergrund.

Kostenlose Bildung ist ein wichtiges Thema für SPD-Mitglieder. Sie diskutierten über frühkindliche Bildung ebenso wie über die Förderung von Weiterbildung, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Teilnehmer des Programmdialogs warben dafür, die Hortbetreuung von Gebühren befreien. Und auf den beschreibbaren Tischdecken landete bei zwei Veranstaltungen auch der Vorschlag, das Angebot an 24-Stunden-Kitas auszuweiten, ganz offenbar eine Folge der Veränderungen in der Arbeitswelt.

Die Löhne und Gehälter in Ost und West sollten endlich angeglichen werden, so die Forderung von Teilnehmern. Gute Arbeit braucht zudem gute Bezahlung, ein Mindestlohn von 8,50 Euro müsse eingehalten werden. Es sei nicht einzusehen, dass Niedriglöhne mit öffentlichen Mitteln aufgestockt werden müssen. Und auch für die Löhne von Frauen müsse Gleichberechtigung gelten.

Ein ganz wichtiger Punkt war vielen Mitgliedern die Sicherung der Daseinsvorsorge. Soweit möglich, wünschten sie

sich einen Rückkauf von Anteilen an den Wasserbetrieben. Wichtige Bereiche wie die Gesundheitsversorgung oder der öffentliche Nahverkehr müssten in öffentlicher Verantwortung bleiben. Der Wohnungsbestand sollte erhöht werden.

Ökologisch, ökonomisch und solidarisch - so beschrieb SPD-Landesvorstandsmitglied Hella Dunger-Löper die Ausrichtung des Programms. Alle Anregungen, Internet-Kommentare und Anträge fließen in die zweite Fassung des Programmtextes ein, über die der SPD-Landesvorstand am 9. April beraten will. Sie wird auf dem Parteitag am 13. Mai zur Abstimmung stehen.

Mit den Foren zum Programmdialog hat die SPD eine erste wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Wahlkampagne gelegt. Als Volkspartei ist sie auf eine engagierte Mitgliedschaft angewiesen: mitreden, mitentscheiden, gemeinsam nach außen treten - das ist die Basis für nachhaltige politische Vertrauensarbeit. Im Hinblick auf die Wahl am 18. September kommt es auf das Engagement möglichst aller Mitglieder an - im Freundeskreis, am Arbeitsplatz, in der Familie. Die über 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der drei Programmdialogforen sind in jedem Falle dabei. ■ vwb



Programm mit klaren Zielen: Hella Dunger-Löper in der Diskussion.



Dialogveranstaltung im Schöneberger Rathaus: 250 Mitglieder kamen.

„ER GAB BERLIN WICHTIGE IMPULSE“

Trauer um früheren Regierenden Bürgermeister Dietrich Stobbe

Die Berliner SPD trauert um Dietrich Stobbe. Nach schwerer Krankheit ist Berlins ehemaliger Regierender Bürgermeister am 19. Februar 2011 im Alter von 72 Jahren verstorben.

Mit ihm, so der SPD-Landesvorsitzende Michael Müller, verliere die Stadt Berlin und die Sozialdemokratie „einen großen und engagierten Politiker, einen geschätzten Ratgeber und langjährigen Wegbegleiter“. Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit würdigte Dietrich Stobbe als Freund der Stadt, der sie in schwierigen Jahren der Teilung mit Augenmaß geführt habe, sowie als engagierten Menschen, der weit über seine Amtszeit hinaus wichtige Impulse für die deutsche Hauptstadt gegeben habe. Dietrich Stobbes Wahl zum Regierenden Bürgermeister im Jahr 1977 habe, so Klaus Wowereit, „viele Hoffnungen auf Erneuerung“ ausgelöst: „Nachdem lange Zeit die Auseinandersetzung mit dem Status des geteilten Berlins im Zentrum der Politik gestanden hatte, rückte er die



Dietrich Stobbe - hier mit Willy Brandt - war von 1977 bis 1981 Regierender Bürgermeister von Berlin. Er starb am 19. Februar.

Entwicklung der Stadt selbst in den Fokus.“

Dietrich Stobbe, am 25. März 1938 im damals ostpreußischen Weepers geboren, kam zum Studium der Politikwissenschaften an die Freie Universität Berlin. 1960 trat er in die SPD ein. Nach dem Studium wurde er zunächst SPD-Kreissekretär in Charlottenburg, 1962 dann persönlicher Referent von Kurt Neubauer. Fünf Jahre später wurde er ins Berliner Abgeordnetenhaus gewählt. 1973

holte ihn Klaus Schütz als Senator für Bundesangelegenheiten in seinen Senat. Am 2. Mai 1977 wurde Dietrich Stobbe in das Amt des Regierenden Bürgermeisters gewählt und machte die Stadtpolitik zu einem seiner Schwerpunktthemen. Unter seiner Führung wurde auch das erste Ausländerkonzept für Berlin erarbeitet.

Als eine geplante Senatsumbildung scheiterte, trat Dietrich Stobbe am 15. Januar 1981 zurück. Von 1983 bis 1990 vertrat er Berlin im Bundestag und war bis 1990 Mitglied des Auswärtigen Ausschusses.

„Ihm lag das Schicksal dieser, seiner Stadt immer am Herzen, auch dann noch als er nicht mehr aktiv Politiker war“, so der SPD-Landes- und Fraktionsvorsitzende Michael Müller. „Im Gegenteil hat er über seine aktive politische Karriere hinaus, immer ein Auge auf das politische Geschehen der Stadt gehabt, hat sich eingebracht und stand der Berliner Sozialdemokratie mit Rat und Tat zur Seite.“ ■ **vwb**

VORWÄRTS
PERSÖNLICH

Claudia Tietje, 37, gehört seit März als Nachrückerin für Susann Engert dem Berliner Abgeordnetenhaus an. Sie war bereits von 2001 bis 2006 Abgeordnete für Panow. Susann Engert hat ihr Mandat zurückgegeben, da sie aus persönlichen und beruflichen Gründen Berlin verlässt.

Ulrike Sommer, Wahlkreis-kandidatin in Spandau, hat ein Blog im Internet mit aktuellen Kommentaren gestartet: www.sommer-in-spandau.de

Brigitte Lange, kulturpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus ist als stellvertretende Bundesvorsitzende der Fachgruppe Bildende Kunst in der Gewerkschaft ver.di gewählt worden.

Wer erinnert sich? An Adolf Sproeck (1890-1978), Sozialdemokrat und engagierter Vertreter der Arbeiter-Esperanto-Bewegung, will der Kulturverein Prenzlauer Berg e. V. und seine Fachgruppe Esperanto mit einer historisch-biografischen Veranstaltung am 26. Juni 2011 im Kulturhaus Danziger 50 erinnern. Berliner SPD-Mitglieder, die Sproeck in seiner Zeit im Prenzlauer Berg und ab 1949 in Charlottenburg kennengelernt haben, sind herzlich eingeladen, auf dieser Veranstaltung aus ihren Erinnerungen zu berichten. Kontakt: presse@danziger50.de oder Redaktion Vorwärts Berlin, Müllerstr. 163, 13353 Berlin.

FOTOS: SPD BERLIN, SCHMIDTSDORF, FIEDLER

„AKTIVE GENERATION“

AG 60 plus lud zum Jahresempfang

Lasst uns gemeinsam an Konzepten für ein noch schöneres und sozialeres Berlin arbeiten.“ Dazu rief Michael Müller die Gäste beim Jahresempfang der AG 60plus auf.

Gekommen waren „Vertreter einer aktiven erfahrungsreichen Generation 60 plus, die sich politisch, sportlich und kulturell engagieren“, wie es Justizsenatorin Gisela von der Aue in ihrem Grußwort formulierte. Sie dankte der AG 60 plus vor allem für ihre Bemühungen, Strategien für eine aktive Arbeitsmarktpolitik weiter voranzutreiben, um ältere Menschen am Arbeitsplatz zu halten.

Der Jahresempfang ist stets Gelegenheit zum Gedankenaustausch zwischen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft und den in Vereinen und Verbänden engagierten Ehrenamtlichen. Heidemarie Fischer, stellvertretende Landesvorsitzende der AG 60 plus appellierte an die Vertreter der Politik: „Ehrenamt muss



Heidemarie Fischer und Gisela von der Aue.

man sich auch leisten können und hierfür müssen vor allem die Rahmenbedingungen gut sein.“

Ein besonderer Dank galt zum Abschluss des Empfangs der Ehrenvorsitzenden Inge Frohnert. Sie hatte bereits 1987 das von der AG 60 plus ausdrücklich unterstützte Seniorenmitwirkungs-gesetz parlamentarisch mit auf den Weg gebracht. ■ *Sebastian Schmidtsdorf*

PRAXISTAGE IN BERLIN

Erfahrungen mit der Gesundheitspolitik

Berliner Abgeordnete haben jetzt im Rahmen der bundesweiten Praxistage der SPD Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen besucht. So informierte sich Petra Merkel im Geburtshaus Charlottenburg, Mechthild Rawert im Sozialpädiatrischen Zentrum Weißensee, Wolfgang Thierse im St. Elisabeth-Stift, Eva Högl im Altenpflegeheim „Barbara von Renthe-Fink-Haus Berlin“, Björn Böhning in der Notaufnahme und Neurologie des Urban-Krankenhauses.

Im Schöneberger Auguste-Viktoria Krankenhaus luden die Berliner Bundestagsabgeordneten zum Abschluss der Praxistage zur Diskussion. Ihr Resümee: In den besuchten Krankenhäusern wurde die Sorge um den fehlenden Nachwuchs, zu verbessernde Arbeitsbedingungen bis hin zum Wunsch einer stärkeren öffentlichen Kontrolle der Arbeitszeiten, bessere Bezahlung aber auch der Wunsch nach einer höheren gesellschaftlichen Wertschätzung der Pflegeberufe zum Ausdruck gebracht. ■ *vwb*

„IMMER ZUPACKEND“

Heinz Hoefler für 80 Jahre Mitgliedschaft geehrt

Achtzig Jahre Mitgliedschaft in der SPD sind etwas Besonderes. Und so haben der SPD-Landesvorsitzende Michael Müller und sein Stellvertreter Marc Schulte Heinz Hoefler dazu persönlich gratuliert und ihn zum Landesparteitag am 13. Mai als Ehrengast eingeladen.

Schon als zehnjähriger Schuljunge war Heinz Hoefler Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend SAJ geworden. Vier Jahre später, am 1. April 1930, trat er der Kreuzberger SPD bei. 1947 fand er in Steglitz eine neue politische Heimat. Mit ebensoviel Elan wie Sachverstand widmete er sich fortan der Kommunalpolitik. Über 22 Jahre wirkte er als erfolgreicher Steglitzer Baudezernent, ehe er dort



Glückwünsche vom Landesvorsitzenden: Heinz Hoefler ist 80 Jahre Mitglied.

von 1965 bis 1971 als sozialdemokratischer Bürgermeister amtierte. „Zupackend, ohne Schnörkel und immer gut informiert war er ein Kommunalpolitiker mit Leib und Seele“, sagte Müller. ■ *df*

50 MÄDCHEN BEIM „GIRLS'DAY“ 2011

Über 50 Schülerinnen haben am Donnerstag, den 14. April Gelegenheit, das Berufsfeld Politik kennen zu lernen. Wie in den Vorjahren beteiligt sich die Berliner SPD am Mädchen-Zukunftstag, dem „Girls' Day“.

Unter den teilnehmenden PolitikerInnen sind u.a. der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit, Justizsenatorin Gisela von der Aue und die Bezirksstadträtin für Wirtschaft, Gesundheit und Verkehr in Steglitz-Zehlendorf Barbara Loth. Sie werden von den Schülerinnen bei ihrer Arbeit begleitet. Am Mittag steht ein Besuch des Berliner Abgeordnetenhauses auf dem Programm. ■ *vwb*

FALKEN MIT NEUER BEGEGNUNGSSTÄTTE

Mit einem Straßenfest haben die Falken im März die Einweihung ihrer neuen Begegnungsstätte in der Friedenauer Saarstraße 14 gefeiert. Benannt ist das Haus nach Karl und Luise Kautsky, zwei großen Persönlichkeiten der internationalen Sozialdemokratie, die Anfang des 20. Jahrhunderts hier gewohnt haben. Mit einer Ausstellung und einer Bibliothek soll ihr Leben und Werk gewürdigt werden. Vier Tagungsräume, von denen der größte mehr als 50 Personen fasst, bieten die Möglichkeit für Seminare, Konferenzen und internationale Begegnungen. Auch die Bundesgeschäftsstelle der SJD - Die Falken wird hier künftig untergebracht sein. ■ *vwb*

TRAUER UM DORIS SCHNEIDER UND HANS MERTSCH

Die Berliner SPD trauert um zwei langjährige SPD-Abgeordnete: Am 21. Februar ist nach langer schwerer Krankheit die frühere Reinickendorfer SPD-Berücksichtigte und Abgeordnete Doris Schneider verstorben, am 8. Februar starb der frühere Weddingener SPD-Abgeordnete Hans Mertsch im Alter von 83 Jahren.

Mertsch gehörte dem Abgeordnetenhaus von 1971 bis 1985 an. Die Gesundheitspolitik war sein Feld, er arbeitete als Vorsitzender und Sprecher im Ausschuss für Gesundheit und Umweltschutz. Doris Schneider war über ein Jahrzehnt lang stellvertretende Kreisvorsitzende der Reinickendorfer SPD, wurde Bezirksverordnete (1979-1985), zog anschließend ins Abgeordnetenhaus ein, dem sie bis 1992 angehörte. In beiden Gremien wurde sie die schulpolitische Sprecherin.

■ *vwb*